

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

3.6.1880 (No. 127)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1026808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1026808)

Wilhelmshavener Tagblatt

und Anzeigen.



Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwarzer:
9^a V. 9^{er} N.

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

N^o 127.

Donnerstag, den 3. Juni.

1880.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein Abonnement und nehmen Bestellungen die Expedition, sämtliche Reichspostämter und unsere Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis, frei ins Haus geliefert, 75 Pf., bei den Reichspostämtern incl. Postprovision 90 Pf. und für Selbstabholende 70 Pf.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni. Se. Majestät der Kaiser und König kehrte gestern Nachmittag 3 Uhr von der Station Neubabelsberg aus wieder nach Berlin zurück. — Um 4^{1/2} Uhr empfing Allerhöchstderselbe den am Morgen aus Paris hieher zurückgekehrten Hofmarschall Grafen v. Perponcher und entsprach hierauf einer Einladung des Herzogs von Sagan zum Diner. Abends wohnte Se. Majestät der Vorstellung im Schauspielhaus bei.

Der kaiserlich russische Reichskanzler Fürst Gortschakow ist auf der Durchreise nach Baden-Baden heute früh aus Petersburg hier eingetroffen und bei der Ankunft vom russischen Botschafter v. Saburov und sämtlichen Mitgliedern der Botschaft auf dem Ostbahnhof empfangen und nach dem russischen Botschaftshotel geleitet worden. Dem Vernehmen nach gedenkt der Fürst sich etwa zwei Tage in Berlin aufzuhalten.

Der „Reichs-Anzeiger“ publicirt heute das Wuchergesetz. — Mit besonderer Schwere scheint die gegenwärtige Zoll- und Eisenbahntarifpolitik den Verkehr unserer Emshäfen zu treffen. So klagt das „Seerer Anzeigerblatt“, daß der dortige Hafen, der im vergangenen Jahre um diese Zeit von zahlreichen ein- und ausgehenden Dampfern belebt war, jetzt öde und leer von Schiffen sei, so daß die Hafnarbeiter, die

vor einem Jahre nur gegen hohen Lohn zu haben waren, sehen müßten, ob sie gegen kärglichen Lohn andere Beschäftigungen finden könnten. „Neulich“, schreibt das Blatt, „meinte ein Correspondent ironisch, ob es wohl der Ostwind sei, der alle Schiffe bei der Ems vorbei triebe nach Holland und Belgien hin; jetzt ist es aber Westwind und der bringt auch keine? Die Thatsache des „Vorbeiwehens“ ist es allerdings richtig, aber weder der Ost noch Westwind hat die Schuld, sondern der Zoll- und Eisenbahnwind, der von Berlin weht. Der hat den großen Zwischenhandel in Holz und Getreide, der über die deutschen Ostseehäfen via EmsHAVEN nach Westfalen und Rheinland ging, verweht und veranlaßt, daß dies Geschäft direct von Rußland über Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam den Rhein herauf gemacht wird. Der Bedarf von Getreide ist in Westfalen und am Rhein noch viel größer als im vorigen Jahre, aber wir nehmen nicht mehr Theil an dessen Versorgung, denn nicht nur sind uns durch den Zoll und die damit verbundenen Unkosten und Unannehmlichkeiten die Hände für die freie Concurrenz gebunden, noch viel mehr sorgt die enorm erhöhte Eisenbahnfracht dafür, daß die Massentransporte immer mehr sich den freien Wasserstraßen zuwenden, und da spielt denn natürlich unsere eben so leichte Ems gegen den Rhein zc. eine traurige Rolle. Das Absatzgebiet für unsere Getreideimporteure wird dadurch immer mehr eingeschränkt, sie können nicht mehr wagen große directe Ladungen zu kaufen und werden bald zu Zwischenhändlern herabgedrückt werden, die ihren Bedarf aus zweiter Hand in Holland zc. decken. Bemerkenswert zu werden verdient außerdem, daß auch die in Aussicht gestellten großen Exporte einheimischer Industrieproducte nur in ganz kleinen Quantitäten anlangen. Wie es scheint, geben die Herren Großindustriellen in Westfalen, die so viel von der Förderung der nationalen Arbeit sprachen, als es sich um die

Schutzölle zu ihren Gunsten handelte, jetzt doch ohne patriotische Scrupel den Häfen von Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen den Vorzug vor den deutschen Häfen.

Während ein großer Theil der deutschen Papierfabrikanten alle Hebel in Bewegung setzt, um zu erreichen, daß der Ausfuhrzoll auf Lumpen wieder eingeführt werde, hat in ihre heutigen Sitzung die französische Deputirtenkammer beschlossen, den in Frankreich noch bestehenden Ausfuhrzoll von 4 Francs für 100 Kilogramm wieder aufzuheben. Eines der Hauptargumente der deutschen Papierfabrikanten bei ihren Agitationen bestand darin, daß sie auf das Fortbestehen der Lumpenausfuhrzölle in den Nachbarstaaten hinweisen. Durch den jetzt von der französischen Kammer gefaßten Beschluß wird es ihnen wenigstens unmöglich gemacht, in Zukunft noch auf Frankreich zu exemplificiren.

Magdeburg, 31. Mai. Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz traf heute Nachmittag 3 Uhr zur Besichtigung der landwirthschaftlichen Provinzial-Ausstellung hier ein. Vom Bahnhofe aus begab sich Se. kaiserl. und königl. Hoheit, vom der die Straßen füllenden Menschenmenge überall mit jubelnden Zurufen begrüßt, nach dem Ausstellungsplatze. Der Kronprinz besichtigte die einzelnen Abtheilungen der Ausstellung in eingehender Weise und sprach sich sehr huldvoll und anerkennend über den Umfang und Reichhaltigkeit der Ausstellung aus. Um 6 Uhr fand bei dem Oberpräsidenten ein Diner statt, nach dessen Beendigung Se. kaiserl. und königl. Hoheit die Rückreise nach Berlin antrat.

Ausland.

London, 1. Juni. Im Unterhause erklärte Dilke, daß die Pforte wieder einen Commissar für die ostrumelische Commission ernannt habe.

Calcutta, 1. Juni. Nachrichten aus Birma

Herzenskämpfe.

Novelle von Felix Roderich.

Eigentum des Einsenders.

(Nachdruck verboten.)

1.

Der Tag neigte sich, die letzten Sonnenstrahlen spiegeln sich in dem ruhigen See, von dessen Ufer ein terrassenförmiger Garten mit herrlichen parkähnlichen Anlagen nach einer prächtigen Villa hinaufführte.

Unter der Veranda derselben sah eine nicht mehr jugendliche Dame, welche, das Haupt gestützt, starren Blicks in die Ferne schaute.

Der leidende Ausdruck des gelblich bleichen, fast antik zu nennenden Antlitzes, welcher in diesem Augenblick durch einen außerordentlich schwermüthigen Zug noch erhöht schien, deutete auf einen kränklichen Zustand, und mußte dieses Antlitz wunderbar schön einst in den Rosentagen der Jugend gewesen sein; die schwarzen Augen waren von jener unergründlichen Tiefe, in welche man sich versenken möchte wie in ein selbiges Geheimniß; — prachtvolle Flechten von bläulich-schwarzer Farbe umgaben den herrlich geformten Kopf, welcher den Regeln der strengsten Schönheitsgesetze entsprach.

Und doch lag auch in diesem Augenblick ein unaussprechlicher Zug von Haß und Bitterkeit in den schwarzen Augen sowohl wie um die feingeschnittenen Lippen, welche fest auf einander gepreßt waren; böse Gedanken mußten den Busen dieser Frau, dem sich von Zeit zu Zeit ein leiser Seufzer entrang, durchwühlen.

Sie hatte keinen einzigen Blick für alle Pracht, welche sich zu ihren Füßen im reichen Farbenschmelz einer fast tropischen Pflanzenwelt ausbreitete, keinen

Blick für den stillen Abend, den romantischen See, die untergehende Sonne. Ihre starren Augen schauten nur in die Ferne über den See hinaus, und dämonisch-leidenschaftlich bligte es aus der geheimnißvollen Tiefe dieses Blicks heraus, wie aus schwarzen Gewitterwolken der elektrische Strahl.

„Ah — endlich! behte es plötzlich dumpf von ihren Lippen, dort kommen sie. Zurück in deine Tiefe, du wilde Eifersucht, auf daß keine Seele, am wenigsten die Gouvernante, meine Schwäche ahne.“

Und im nächsten Augenblick war die finstere Stirn geglättet von einem ruhigen Ernst — ebenso kalt und nachdenklich wie sonst schaute sie über den blizenden See und nahm dann gleichgültig eine Stiderei zur Hand.

Ein bewimpeltes Boot schoß pfeilschnell über die stille Fluth und steuerte dem Landungsplatze des Gartens vis-à-vis der Veranda zu.

Fröhliches Lachen, dazwischen eine helle Kinderstimme, klang heraus.

In diesem Augenblick schritt ein Herr, ein angehender Dreißiger, mit einem Knaben an der Hand, aus einem Seitenwege des Gartens kommend, auf die Veranda zu. Dieser Herr war klein und unansehnlich, die blaugrauen Augen blickten freundlich ernst, das unschöne, aber gutmüthige Gesicht schmückte ein rötlich-blonder Schnurrbart, während Kleidung und Haltung den Gentleman verriethen.

Mama! Mama! endlich kommen sie wieder! rief der kleine Knabe mit weinerlicher Stimme.

Ja, da kommt der Papa! versetzte die Dame, den reizenden Knaben freundlich lieblosend, mein Robert hat ihn ja auch nicht entbehrt, da der Onkel so lieb war, mit ihm auszugehen.

Ah, Onkel Leonhardt versteht nicht so mit mir

zu spielen wie die liebe Mathilde, schmollte der Kleine, sie und der Papa sind die Einzigen, die es verstehen, warum haben sie mich nicht mitgenommen?

Weil du noch viel zu klein bist, um auf dem Wasser zu fahren, versetzte die Mutter ungewöhnlich streng.

Du würdest Fräulein Mathilde zu viele Angst bereiten, wie ich Dir schon hundertmal gesagt, Robert! bemerkte der Onkel, den Blick nicht von dem landenden Boot wendend.

Die Dame betrachtete einen Moment das gutmüthige Antlitz ihres Schwagers und schüttelte dann unmerklich und trübe lächelnd den Kopf.

Fröhlich lachend und plaudernd kam die kleine Gesellschaft, bestehend aus zwei Damen, zwei Herren und einem kleinen sechsjährigen Mädchen den Terrassenweg herauf.

Die jungen Damen waren im gleichen Alter, beide neunzehn Jahre, sonst aber vollständige Gegensätze.

Die Eine, eine lebhaftes Brünnette mit feurigen braunen Augen und einem schönen, blühenden Antlitz, gehörte zu jenen Glücklichen, die auf den ersten Blick bezaubern und Männerherzen im Sturm erobern, während die Andere nichts von dem Allem besaß, während eine blendende Augenseite, noch jenen bescheidenen Zauber, dem sich so leicht kein Menschenherz entzieht. Freundliche blaue Augen in einem unschuldigen gutmüthigen Gesichte, eine schlanke Gestalt und echt sinnig deutsches Wesen, das war Alles, wodurch Clara Sternfeld sich auszeichnete, kein Wunder also, daß sie von der blendenden Mathilde Stein stets in den Schatten gestellt wurde.

Betrachten wir uns nun auch die beiden Begleiter der Damen ein wenig näher.

zufolge ist daselbst die aufräuhliche Bewegung im Wachsen und dehnt sich bis Mandalay aus.

Chicago, 31. Mai. Von 19 New-Yorker Delegirten ist ein Schriftstück unterzeichnet worden, in welchem dieselben erklären, daß sie nicht für Grant als den Präsidentschafts-Candidaten stimmen werden. Der Senator Edmund hat ein Schreiben erlassen, worin er es entschieden ablehnt, sich als Präsidentschafts-Candidaten aufstellen zu lassen.

Marine.

Wilhelmshaven, 2. Juni. Laut Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 25. Mai er. ist dem: Major Vogel, den Corvetten-Capitains Schulze, von Reiche, Nischenborn und dem Zeug-Prem.-Lieut. Harcks das Dienstauszeichnungskreuz verliehen worden. — Capitain-Lieutenant Koch, Führer der 2. Compagnie der hiesigen Matrosen-Artillerie-Abtheilung, hat einen kurzen Urlaub angetreten. — Unterlieutenant zur See von Colomb hat einen einmonatlichen Urlaub nach Cassel und Unterlieutenant z. S. Briggs einen 45-tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches erhalten.

— Intendantur-Secretair Klindt ist zum Geh.-Secretariats-Assistenten in der Admiralität ernannt. — Intendantur-Registratur-Assistent Pleß ist zum Intendantur-Registrator ernannt. — Der Werftschreiber von Neffe ist mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt. — Oberlazarethgehilfe Thomas ist zum Bureaudienner bei der hiesigen Werft ernannt.

— S. M. Corvette „Gazelle“ (Maschinenschiff), Kommandant Corvetten-Capitain Braunschweig, kehrte von der Uebungsfahrt aus See zurück und verholte nach dem Vorhafen.

— S. M. gedeckte Corvette „Vineta“, 19 Geschütze, Kommandant Capitain z. S. Przew, ist am 27. April c. in Honolulu eingetroffen. — S. M. Kanonenboot „Cyclop“, 4 Geschütze, Kommandant Capt. Lieutenant v. Schudmann I., hat am 4. April c. Tientsin verlassen und am 12. d. ff. Mts. in Wusung (Shanghai) geankert. — S. M. gedeckte Corvette „Prinz Adalbert“, 12 Geschütze, Kommandant Capitain zur See McClean, ist am 5. April c. in Wusung (Shanghai) eingetroffen.

Kiel, 31. Mai. Wie bereits gestern kurz erwähnt, ist die Corvette „Stein“ bei ihrer Ueberführung von Swinemünde hierher unter dem Kommando des Stettiner Bootscapitains Barradon an der mecklenburgischen Küste auf Strand gerathen. Die Besatzung der Corvette war von der Actiengesellschaft „Vulkan“ gestellt worden, so daß unsere Marine unter diesem unliebsamen Zufalle nicht zu leiden hat. Die Corvette wurde in den Trockenbassin der hiesigen kaiserlichen Werft einer eingehenden Besichtigung unterzogen, die glücklicherweise eine wesentliche Beschädigung ihres Rumpfes nicht ergab. — Die Panzercorvette „Sachsen“ liegt noch im Dock in Reparatur; ihre Maschine hat eine Beschädigung erlitten; außerdem wird an ihren Propellern weiter experimentirt. Es ist fraglich, ob das Schiff in diesem Jahr an den Uebungen des Geschwaders theilnehmen können; sollte die für die nächsten Tage beabsichtigte Probefahrt wieder zu Ungunsten ausfallen, dann dürfte es sehr wahrscheinlich werden, daß das Schiff aus dem Geschwaderverbande

tritt. — In Betreff der beabsichtigten Verstärkung der oststatistischen Station erfahren wir weiter, daß die Corvette „Blücher“ bereits in die zweite Reserve gestellt worden ist. — Das Kasernenschiff „Bison“ ist von den Besatzungsmannschaften geräumt und nach der kaiserl. Werft zur Untersuchung übergeführt worden, ob es sich weiter noch für seine bisherigen Zwecke verwenden lasse — man befürchtete nämlich auf ihm einen ähnlichen Ausbruch einer Typhusepidemie wie kürzlich auf dem „Barbarossa“ und hat so allen Möglichkeiten rechtzeitig vorgebeugt.

— Die Schießübungen des Panzergeschwaders werden, soweit bis jetzt schon definitive Bestimmungen getroffen sind, in der Bucht von Rappot bei Danzig und in der Eckförder Bucht abgehalten werden. Die Schießübungen der Panzerschiffe zerfallen in das „Schulschießen“, in das „Uebungsschießen“ und das „gefechtsmäßige Schießen“ wird von den Schiffen im Fahren vorgenommen; das „Schulschießen“ erfolgt von den Schiffen vor Anker, doch muß die Scheibe mit einer Fahrt von 5 Seemeilen (pro Stunde) dem Schiffe vorgeschleppt werden. Die Scheiben werden auf einem je nach der Art der Übung zum Verankern und zum Schleppen eingerichteten Floße aus Batten in einer Höhe von 5 Metern und einer Länge von 8 Mtrn. auf eine Distanz von 1000 bis 2000 Mtrn. vom Schiffe errichtet. Die lichte Entfernung der einzelnen Batten ist gleich dem halben Durchmesser der kleinsten dagegen zu verschießenden Geschosse. Die Scheibe ist weiß gemalt und trägt auf beiden Seiten die in schwarz ausgeführte Zeichnung einer Stückpforte. Neben dieser Art wird auch die kleinere Pyramidenscheibe verwendet, von 3 1/2 Mtrn. Seitenlänge, 3 Mtrn. Höhe mit einer schwarzen Pforte von 1 Qu. M. Größe auf jede der 4 Seitenflächen.

— Das Uebungsgeschwader, Geschwaderchef Capitain z. S. v. Wiedede, verließ heute Nachmittag den hiesigen Hafen zu einer sechstägigen Uebungsfahrt.

Kiel, 1. Juni. Besichtigungen etc. für das Uebungsgeschwader sind vom 3. Juni er. ab bis zur Rückkehr des Geschwaders (5. Juni) in den hiesigen Hafen zu absolviren. — Die Fregatte „Niobe“, Kommandant Capitain zur See Dimar, kehrte nach Beendigung der Kreuztoure in der Kieler Bucht in den hiesigen Hafen zurück. — Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, Kommandant Corv.-Capt. v. Nostitz, ging zu einer längeren Probefahrt in See. — Der Capitain zur See von Blanc, Chef des Stabes der Marine, ist in Dienstangelegenheiten hier eingetroffen.

lokales.

Wilhelmshaven, 2. Juni. Gestern hat die oldenburgische Deichschau für das westliche Jadegebiet von Marienfel bis Wilhelmshaven begonnen. Dieselbe erfolgt auch den Geheimen Oberregierungsath Steche, den Oberdeichgräf Nienburg aus Oldenburg, den Amtshauptmann Ahlhorn, den Oberbauinspektor Tenge aus Jever, den Bauath Dr. Taaks aus Wittmund, den Vertreter des hiesigen Amtes, Polizeinspektor von Winterfeld, und den Marine-Hafenbauinspektor Rehtern. Heute wird die Deichschau von hier bis Rüstringerfel fortgesetzt.

Der eine von ihnen war eine mittelgroße Gestalt von ernstem, gebietendem Aussehen, mit einem geistreichen, männlich schönen Antlitz, freundlichen blauen Augen und blondem Bart. — Der Andere hingegen war stark und unterseht mit geröthetem Gesicht und einem langen feuerrothen Bart, man sah ihm den Lebemann auf den ersten Blick an.

Herr Maximilian Rosen, der erstere dieser beiden Herren, war der älteste der drei Brüder, auch Besitzer des stattlichen Hauses und der großen Danpfabrik, welche in der Nähe des Wohnhauses lag. Leonhardt und der rothbärtige Theodor wirkten bislang in dem großartigen Geschäftsbetriebe des Bruders, da sie noch keine Lust bezeugten, den eigenen Herd sich zu gründen.

Während Herr Maximilian mit seiner kleinen Tochter an der Hand rasch der Veranda zuschritt, folgten die jungen Damen, von denen Mathilde Stein die Gouvernante der beiden Kinder, Clara Sternfeld eine entfernte Verwandte des Hauses war, langsam mit dem rothbärtigen Theodor, welcher der erstere auf eine auffällige Weise den Hof machte und tausend Redereien mit ihr trieb.

Die schöne, ältliche Dame auf der Veranda streckte ihrem Gemahl die Hand entgegen, welche dieser zärtlich zwar, doch sichtlich zerstreut küßte, denn kaum hatte er den breiten Strohhut abgelegt, als sein Blick auch wieder hinausgeschweifte, um die langsam Näherkommenden zu beobachten.

Theodor sollte mindestens die Gegenwart der Kinder ein wenig mehr berücksichtigen, bemerkte die Dame halblaut, indem ein Zug des tiefsten Unmuths ihr feines Antlitz überflog.

Sie müssen ihn entschuldigen, liebe Schwägerin!

versetzte Leonhard, Theodor kann nichts dafür, er hat es nie gelernt, seine Gefühle zu beherrschen.

Nun, die Schuld liegt oft auf der andern Seite, meinte Jene mit leisem Hohn; Fraulein Stein wird eben auch nichts dafür können, daß man solche Guldigungen ihr zu bieten wagt, es liegt ihr wohl im Blut, in der Erziehung, im Beispiel des Elternhauses. Eleonore! flüsterte ihr Gemahl bittend.

Die Dame verstummte; der kalte und noch dringlich stolze Ausdruck ihrer Züge zeigte nichts von innerer Aufregung.

Wie ein lustiges Elfenkind, auf beiden Armen ihren Diebling, den kleinen Robert, tragend, trat die Gouvernante unter die Veranda. Der Knabe hatte seine Arme um ihren Hals gelegt und blickte sie zärtlich an, daß das Herz der Mutter in Schmerz und Haß erbehte.

Sie haben einen treuen Verehrer an Robert, Fräulein Stein! bemerkte Maximilian lächelnd, während sein Auge in sichtlich Freude aufleuchtete.

Als ob eine solche Verehrung erfreuen könnte, lachte Theodor, wenn der Kleine vier- oder fünfmal so alt wäre.

Ein strafender Blick seiner Schwägerin ließ ihn verstummen; die stolze Frau, welche einen so aristokratischen Nimbus um sich zu verbreiten wußte, war besonders von Theodor mehr gefürchtet als geliebt.

Frau Eleonore stammte aus einer adeligen Familie Oesterreichs, das Vollblut ließ sich nicht verleugnen und Niemand wußte es genau, ob sie Herrn Maximilian um seiner Schönheit oder seines Reichthums willen geheirathet hatte.

Es war ein seltsames Leben in diesem Hause, wo in jedem Winkel sich Pracht und Eleganz geltend

Wilhelmshaven, 2. Juni. Der bisherige Gerichtsvollzieher Fr. A. hier selbst angestellte Herr Bleichschmidt ist zum 15. d. M. als Gerichtsvollzieher nach Verum im Landgerichtsbezirk Aurich versetzt. An dessen Stelle wird an genanntem Tage der hiesige Sergeant in dem in Wandsbeck garnisonirenden Infanterieregiment Herr Meier hier eintreffen und als Gerichtsvollzieher Fr. A. angestellt werden.

Wilhelmshaven, 2. Juni. Wohl hauptsächlich der wichtigen Tagesordnung wegen hatten die Mitglieder des hiesigen Schützenvereins zu dem gestern Abend im Vereinslokal (Hempels Hotel) abgehaltenen Monatsversammlung sehr zahlreich beigefunden. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden trat die Versammlung sofort in die Tagesordnung ein. Punkt 1 und 2 derselben, Ballspiele und Hebung der Beiträge, fanden rasche Entscheidung. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war die Verpachtung von 4 Tanzbuden auf dem Schützenplatze und hatten hierauf folgende vier Mitglieder Höchstgebote abgegeben und den Zuschlag erhalten: 1) Herr Gastwirth Karl Tiesler in Sedan, 2) Herr Bierwirth Buchmeyer hier selbst, 3) Herr Gastwirth Biele hier selbst, 4) Herr Gastwirth Karl Zwillingmann in Belfort. Bei der hierauf folgenden Eröffnung der von 4 Mitgliedern eingereichten Submissionen auf Erbauung des Schützenzeltes war Herr Gastwirth C. Schulz in Belfort der Mindestfordernde und wurde ihm der Bau des Zeltes übertragen. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war die Submission auf die Restauration im Schützenzelt, woran drei Offerten eingegangen waren. Hieron hatte Herr Gastwirth Karl Thomas das Höchstgebot abgegeben und den Zuschlag erhalten. Es wurde hierauf noch beschlossen, beim diesjährigen Schützenfest kein Feuerwerk abzubrennen und den dafür ausfallenden Betrag zur Beleuchtung des Schützenzeltes zu verwenden. Zum Prämienschießen wurden 500 M. aus der Kasse bewilligt. Die Eintrittskarten zu dem an jedem Festtage Nachmittags stattfindenden Concerte kosten 50 Pfennige und berechtigen auch zum Aufenhalte im Schützenzelt während des Abends, während tanztustige Herren jeden Abend 3 M. für die Tanzschritte zu entrichten haben. Fremde, sowohl Damen als Herren, müssen durch Mitglieder eingeführt werden. Zum Schluß erklärte noch der seitherige Schützenführer des Vereins, Herr Dierks, daß er sein Amt niederlege, und würde an dessen Stelle Herr Valermeister Popken gewählt. Hierauf wurde die Versammlung bei weit vorgerückter Zeit durch den Vorsitzenden geschlossen.

Wilhelmshaven, 2. Juni. Die katholische Gemeinde läßt gegenwärtig in unmittelbarer Nähe ihrer Kirche zu Bant eine neue Schule bauen; die Zahl der schulpflichtigen Kinder katholischer Confession soll besonders in Belfort eine sehr bedeutende sein.

Wilhelmshaven, 27. Mai. Auf Veranlassung des hydrographischen Amtes der kaiserlichen Admiralität wurde gestern der in der Außenjade zu Grunde gegangene englische Schoner „Thomas“ von dem Ingenieur Max von Förster aus Berlin vermittelst Sprengen mit Schießbaumwolle zerstört, so daß das

machten. Die Eintracht der drei Brüder war in der ganzen Gegend sprichwörtlich geworden und selbst die stolze Gemahlin des eigentlichen Hausherrn hatte an diesem patriarchalischen Verhältnis nichts ändern können, da sie nur Mittags und Abends in der Regel mit ihm verkehrten.

Und doch war seit dem letzten Jahre eine Wolke an dem Himmel der brüderlichen Eintracht aufgegangen eine Wolke, welche sich immer schwarzer zusammenballen schien.

Ist doch oft unscheinbar und harmlos die Ursache, welche die Flocke löst, die als Lawine Alles überdeckt in ihrem Laufe, was sie findet, und ebenso harmlos und unbeachtet tritt oft mit einem einzigen Menschen ein fürchterliches Schicksal über unsere Schwelle.

Es war vor einem Jahre, als Mathilde Stein das Amt einer Gouvernante bei den Kindern des Herrn Maximilian Rosen übernahm; sie hatte diese Stelle durch die Empfehlung einer ihrer Familie befreundeten Dame erhalten und mußte eine solche Versorgung für ein großes Glück ansehen, da ihre Eltern bald nach einander starben und das einzige Kind mittellos zurückließen.

Der Vater war ein bedeutender Bühnenmaler gewesen und hatte nichts sehnlicher gewünscht, als die schöne Tochter dereinst als eine gefeierte Künstlerin auf den Brettern zu sehen. Er wandte Alles an ihre Erziehung, eine sorgfältige Bildung wurde ihr zu Theil, sie spielte entzückend Klavier, besaß eine feinsten Stimme, nichts fehlte zu ihrem Glück, die schönste Zukunft lächelte dem verhäthselten Diebling der Eltern, ja, dem Diebling aller Derer, mit denen sie in Berührung kam.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrwasser wieder frei und der Ankergrund wieder völlig rein wurde. Der gesunkene Schoner lag in einer Wassertiefe von 16 Meter bei Ebbe und 18 Meter bei Fluth, und hatte eine Länge von c. 33 Meter. Die Takelung, welche bei Ebbe bis einige Meter unter dem Wasserspiegel emporragte, bestand aus 2 Masten mit Drahttauen befestigt, welche letztere der Art durch einander lagen, daß ein Taucher nur mit höchster Gefahr hätte hinuntergehen können. Das Brack erschien daher als für Taucher unzugänglich. In Folge dessen und der großen Wassertiefe war dem Brack mit kleinen Mitteln nicht beizukommen; es wurde daher beschlossen, dasselbe mit Schießbaumwolle, dem mächtigen Sprengstoff, der auch als Ladung für die Seeminen im Kriege benutzt wird, zu zerstören. Der kaiserliche Lootsen-dampfer „Wilhelmshaven“ und ein Zwischenschiff, beide unter Leitung des Lootsencommandeurs v. Krohn, nahmen die Schießwolle, aus der Schießwollfabrik in Walsrode geliefert, an Bord, und trafen damit bei Eintritt der Ebbe am Brack ein, das durch zwei Bejen bezeichnet war. Es wurde nun eine Ladung von 100 Kilo Schießbaumwolle vom Zwischenschiffe aus vermittelt eines kleinen Krahn's der Art an das Brack versenkt, daß die Ebbestromung dieselbe an die Wand des Bracks drückte, und zwar an den hinteren Theil des letzteren. Hierauf wurde vermittelt des Zwischenschiffes des Zündkabel 200 Meter lang ausgelegt und die Ladung durch eine galvanische Zündbatterie gesprengt. Auf dem Zwischenschiffe bemerkte man zuerst einen nicht zu starken Stoß, dann stieg an der Sprengstelle ein mächtiger Wasserwall und eine dünnere Wasserfäule, vermengt mit Theilen des gesprengten Schiffes empor, und man hörte gleichzeitig die Detonation. Da die Sprengung gelungen war, fuhren mehrere Bote hin, um die herauftreibenden Trümmer des Bracks aufzusuchen. Es wurden viele Planken der Schiffswand, des Deck's und der große Mast, zweimal scharf abgebrochen, gefunden. Auch von der Ladung des Schiffes, Heringe, kam manches nach oben. Um aber auch die letzten etwa noch zusammenhängenden Theile des Bracks auseinander zu treiben, wurde dann eine zweite Ladung von 100 Kilo Schießwolle der Art angebracht, daß die eintretende Fluth dieselbe an die andere Seite des Bracks mehr nach von u drückte, und wie vorher gezündet. Die Fluth hatte die Wasserhöhe und sonach den Druck über der Ladung herab erhöht, daß beim Sprengen eine Wasserfäule nicht mehr heraustrat, dagegen wurde das Wasser im Ganzen wie vorher gehoben, und es war der Ton der Detonation etwas heller wie zuerst. Es kamen nur noch wenige Schiffstheile nach oben. Bemerkenswerth ist dabei, daß einer Boje von starkem Eichenholz mit schweren eisernen Reifen umlegt, welche circa 50 Meter von der Sprengstelle ablag, eine Wand eingedrückt, ein Ring abgesprengt, und der Anker ring zerbrochen wurde, so daß sie sank. Daß das Brack völlig aufgeräumt sei, wurde durch heute vorgenommene sorgfältige Peilungen bestätigt. Die Kosten der Sprengung belaufen sich auf circa 1500 Mk.

Bant, 2. Juni. Vor einigen Tagen engagirte ein Landmann aus Fedderwarden mehrere Belforter Schulknaben zum Jäten seiner Kornfelder, wofür den Kleinen außer der freien Kost eine Behandlung zu Theil wurde, die etwas stark an — frühere Mecklenburgische Zustände — erinnerte. Seine Cigarre rauchend und gewichtige Peitschenhiebe an die kleinen Tage löhner ausheilend, zog unser Dekonom hinter den Zukunftsbürgern Belforts her, die gutsherrlichen Rechte des Mittelalters mit den modernen Genüssen des 19. Jahrhunderts verbindend. Einige Knaben kehrten — förmlich gemißhandelt von dem Manne — zurück, der in der Nähe der fortschreitenden Hafenstadt längst verjährte Gebräuche wieder einführen will. Dieser Fall erregt — namentlich auch unter den Landwirthen — große Entrüstung.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg. Der H. C. bringt einen längeren Artikel über das landwirthschaftliche Schulwesen im Herzogthum Oldenburg, in welchem eine Darstellung der Entwicklung desselben gegeben ist. In dem Schlusssatzus heißt es: Schlechter ist es entschieden bestellt mit dem Unterrichte für solche junge Landwirthe, die auf den einjährigen Militärdienst nicht reflektiren, und ihre Zahl dürfte mit der Zeit nur zunehmen. Dem Herzogthum fehlt eine Schule für solche junge Leute, die sich auf Grund ihrer Volksschulbildung eine gewisse Menge theoretischer Kenntnisse in der Landwirthschaft aneignen und ihre allgemeine Bildung dem entsprechend erweitern wollen, mit andern Worten, dem Herzogthum fehlt eine Ackerbauschule. Zwar besteht eine solche Anstalt nach wie vor in Cloppenburg, doch bereitet dieselbe auch Schüler auf höhere Lehranstalten vor und die Zahl der eigentlichen Ackerbauschüler ist aus naheliegenden Gründen eine verschwindend kleine. Aus den evangelischen Theilen des Herzogthums wird

die Schule nicht frequentirt und wird aus diesen auch in Zukunft nie Zuzug erhalten. Daß aber eine reine Ackerbauschule von der Geest her sowohl, wie aus der Marisch stark besucht werden würde, unterliegt keinem Zweifel, erfreut sich doch beispielsweise die noch junge Anstalt dieser Art zu Norden einer hohen Blüthe. Hoffen wir daher, daß man auch im Herzogthum Oldenburg mit Errichtung einer Ackerbauschule bald vorgeht!

— Gestern Morgen wurde in der Gunte in der Nähe der Frauenbadeanstalt eine schon stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche aufgefunden.

Sebestedt. In der Nacht vom 27. auf den 28. Mai wurde hier der Fuhrmann K. bei seinem Gespann am Deiche in der Nähe seiner Wohnung todt aufgefunden. Derselbe hatte zwei Fuder Torf nach Burhave gebracht und war, von Stollhammerdeich herkommend, wahrscheinlich während des Gewitters unterwegs gewesen. Man fand ihn gegen 1 Uhr Nachts, den einen Wag in einem tiefen Moorgraben, den andern am Fluren-Fußpfade, mit den Pferden davor. K. lag neben dem Wagen, die Wagennabe auf seinem Nacken. Man vermuthet, daß einer der Zügel sich um die Deichsel geschlungen und er dadurch vom Wege abgekommen ist.

Suden, 1. Juni. Das in Abgeordnetenkreisen circulirende und von mehreren Blättern wiedergegebene Gerücht, wonach die Herrenhaus Commission betref's der Organisation der Provinz Hannover die Vorschläge der Abgeordnetenhaus, betreffend die Beibehaltung der sechs Landdrostieen, abgelehnt und die Regierungs vorlage wieder hergestellt hätte, wird von dem B. L. als unbegründet bezeichnet.

Sfens. Scher. seit langer Zeit geht hier das dunkle Gerücht, daß wahrscheinlich das hiesige Amt nach Wittmund verlegt werde, um zum Theil mit dem Wittmunder, zum Theil mit dem Norder Amte verbunden zu werden. Da das Gerücht sich bis zum heutigen Tage erhalten hat und bislang noch nicht widerlegt ist, so mag wohl die Nachricht, daß das Abgeordnetenhaus die Beibehaltung der sechs hannoverschen Landdrostieen angenommen hat, wodurch auch die Beibehaltung des Regierungssitzes für Ostfriesland in Aurich gesichert ist, zur Beruhigung der Amtseingesessenen dienen können. Wir halten diesen Beschluß des Abgeordnetenhauses wenigstens für ein gutes Omen in dieser Beziehung.

Vermischtes.

— (Der Seemannsglaube hat Recht behalten.) Die Panzer-Corvette „Freiheit von Stein“ ist, wie schon gemeldet, bei ihrer ersten Fahrt von Stettin nach Kiel auf ein Riff gerathen. Und woher kommt das Unglück? Die Sekflasche ist bei der Taufe des Schiffes nicht am Bug zerbrochen. Bekanntlich vollzog der Kaiser persönlich die Taufe des Schiffes bei seiner Anwesenheit zu Stettin im Herbst v. J. Damit die Sekflasche ja genau am Bug zerfalle, hatten die Techniker eine Führung für dieselbe erfunden, wobei der Kaiser nur an eine Art Klingelzug zu ziehen brauchte. Sämmtliche Proben waren gut ausgefallen, aber als der Kaiser im entscheidenden Moment zog, spazierte die Flasche langsam an der Führung hinab und . . . blieb gemüthlich dicht vor dem Bug hängen. Erst ein Blusenmann, der mit einer Leiter herbeieilte, brachte die Flasche zum Zerfalle. Die anwesenden Seeleute schüttelten über diese üble Vorbedeutung bedenklich den Kopf; dem Stiffe werde ein Malheur passiren. Und siehe da, der Seemannsglaube hat Recht behalten. Jetzt aber sind die Götter versöhnt, und der „Stein“ ist, wie die Seeleute jetzt froh behaupten, von seinem Verhängniß erlöst.

— (Auf offener See.) Vor einigen Tagen wurde, wie die „Italie“ schreibt, ein junger Telegraphen-Beamter aus Vranza, Namens Salvatore Montinari, von einer russischen Barke, auf offenem Meere herumtreibend, aufgefunden und an den balearischen Inseln ans Land gesetzt, wo er seine Abenteuer erzählte. Er war auf einem Boot in's Meer hinausgefahren, um zu fischen, als ein heftiger Sturm das Boot weit vom Ufer verschlug und der Wuth der Wellen preisgab, auf denen er zwei Tage und zwei Nächte, mit dem Tode kämpfend, herumgetrieben wurde. Er verlor ein Ruder, ward am Kopf, am rechten Fuß, an der Brust und an den Händen verwundet und hatte schon jede Hoffnung verloren, als er in der Ferne den Rauch eines Dampfers wahrte. Mit letzter Kraft näherte er sich demselben und bat den Kapitän, ihn zu retten. Aber dieser fragte ihn auf französisch: „Wie viel geben Sie mir?“ — „Tausend Francs“, erwiderte der Arme. — „Das ist zu wenig“, und der Unmensch überließ den unglücklichen Schiffbrüchigen seinem Schicksal; und derselbe mußte noch elf Stunden in seiner swedlichen Lage zubringen. Inzwischen kam dem Kapitän doch noch eine Regung von Menschlichkeit. Er signalisirte den Vorfalle dem russischen Schiffe „Jenny“, Kapitän Hallström, der mit einer Salpladung von Trieste nach Ivica fuhr. Dieser mäßigte seine Fahrgewindigkeit

seit und es gelang ihm, den vom Blutverlust und der Strapaze völlig erschöpften Unglücklichen aufzufinden und an Bord zu hissen, wo er durch achtundvierzig Stunden ein heftiges Fieber zu bestehen hatte. In Ivica angekommen, wurde ihm alle Pflege zu Theil und die Behörden veranlaßten seine Zurücksendung.

— In Paris wurde der „Köln. Ztg.“ zufolge in der Nacht vom 26. zum 27. Mai auf den Grafen U., einen fremden Volkschaftsattaché, der sich seit einigen Tagen in Paris auf Besuch befindet, ein Raubanfall gemacht. Der Graf war bis Nachts 2 Uhr in dem „Cercle“ der Rue Boissy d'Anglais und wollte sich nach seiner Wohnung (Avenue Champs Elyse Nr. 28) zurückbegeben, als er in der Nähe der Place de la Concorde von drei Strolchen angehalten wurde, die ihn seiner Brieftasche beraubten, die ungefähr 5000 Francs enthielt. Sie bedrohten ihn zugleich mit dem Tode, wenn er eine Klage einreichen werde.

— **Wunstorf.** (Erste Lehre.) In einem Dorfe in der Haide kamen im verwichenen Herbst Abends spät zwei Handwerksburschen ermüdet zum Gastwirth und baten um ein Nachtlager. Vom Wirth wurden dieselben auf den Hausboden gewiesen, um dort sich ein Lager aufzusuchen. Als sich beide Handwerksburschen niedergelegt hatten, wurden dieselben ein Stück Speck gewahrt und der Eine sagt zum Anderen: „Wenn uns der Teufel leuchtete, könnten wir uns hieran tüchtig was zu gute thun!“ Der Zufall wollte, daß auf demselben Raume zwei Schornsteinleger ebenfalls ihr Nachtlager aufgeschlagen hatten und Ohrenzeugen des Gesprächs waren. Der eine der „Schwarzen“ springt nun auf, streicht ein Zündholz an, macht Licht und leuchtet nach der begehrten Speckseite. Als der Feuerschein die schwarze Gestalt beleuchtet, ergreift die Handwerksburschen ein panischer Schrecken, sie glaubten wirklich den herbeigewünschten Teufel zu sehen. Der Eine polkerte die Treppe hinauf und der Andere sucht durch die Bodenluke das Weite. — Jedenfalls war dieser Vorfalle eine erste Lehre für die frevelhaften Burschen.

— **Urbach bei Wahn, 31. Mai.** Gestern, Sonntag, Nachmittag 6 1/2 Uhr kam in unserem Dorfe ein Unglücksfall vor, der noch die Einwohner in Aufregung hält. Zwei hiesige Knaben von vier und fünf Jahren schlichen unter einen vor einem Wirthshause haltenden Kölner Frachtwagen auf den darunter hängenden Futterkasten und wurden von dem heraustrretenden Fuhrmann jedenfalls nicht bemerkt. Als dieser nun den Bod bestieg und im Trabe davonfuhr, kletterten die Knaben, aus Furcht mitgenommen zu werden, aus ihrem gefährlichen Versteck, geriethen aber unter die massiven Räder und wurden von diesen sofort gelbdtet. Der Anblick war gräßlich, der Jammer der Eltern und Angehörigen herzzerreißend. Die Untersuchung wurde gleich eingeleitet.

— **Kassel, 1. Juni.** Durch Entgleisung des Berlin-Kreuzen Frankfurter Tages Schnellzugs sind sechs Menschen umgekommen und viele verwundet. Die Verwüstung ist furchtbar.

— (Seltsame Aeußerung der Freude.) Einem Arbeiter in B., welcher mit an dem Gewinne von 100,000 Mk. der Braunschweiger Lotterie participirte, stieg das Glück so zu Kopfe, daß er mehrere Stücke seines bescheidenen Mobiliars zerbrach und die Trümmer auf den Hof warf.

— (Kindersegen.) Als große Seltenheit theilt der „Freie Appenzeller“ mit, daß vor vierzehn Tagen das dreißigste Kind des Johann Ulrich Signer im Ninkenbach (Appenzell) zur Taufe getragen wurde. Signer ist im Alter von 64 Jahren.

— (Tod durch einen kalten Trunk.) Zur Warnung möge folgender Fall dienen: Der in der Langenstraße in Berlin wohnende Kürschner B. hatte am Vormittag während des Wochenmarktes auf dem Andreasplatz zu thun und begab sich nach Beendigung seines Geschäfts in sehr erschauftertem Zustand in eine an der Ecke gelegene Destillation. Dort ließ er sich eine große, recht kalte Weiße geben, goß in dieselbe einen Cognac und warf kleine Eisstückchen hinein. Kaum hatte er jedoch das Glas bis zur Hälfte geleert, als er plötzlich hintenüber taumelte und leblos zur Erde fiel. Ein hinzugezogener Arzt constatirte, daß der Tod in Folge eines Schlaganfalles, hervorgerufen durch das jähe Trinken, eingetreten sei.

| Abfahrtsstunden des Fahr Schiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne. | | | |
|--|-------------|--------|-------------|
| Donnerstag, | den 3. Juni | 11 Uhr | Vormittags. |
| Freitag, | „ 4. „ | 11 „ | „ |
| Sonntag, | „ 5. „ | 11 „ | „ |
| Sonntag, | „ 6. „ | 11 „ | „ |
| Montag, | „ 7. „ | 11 „ | „ |
| Dienstag, | „ 8. „ | 11 „ | „ |
| Mittwoch, | „ 9. „ | 11 „ | „ |

Oldenburg. Spar- und Leihbank: Geöffnet von 10—1 Uhr Vorm. und von 3—6 Uhr Nachm.

Bank u. Wechsel-Geschäft (Manhente und Schiff): Geöffnet von 9—12 Uhr Vorm. und von 3—7 Uhr Nachm.

Vorschuß- und Creditverein (Königsstraße): Geöffnet Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 3—5 Uhr

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anbringung von 150 m Reibhölzern im Ausrüstungsbassin soll in öffentlicher Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf
**Mittwoch, den 9. Juni cr.,
Vorm. 11¹/₂ Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Kommission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf Reibhölzer“ frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Bedingungen nebst Lieferungs-Verzeichnis und Zeichnung liegen in unserm Geschäftszimmer Nr. 15 zur Einsicht aus, auch können die ersteren gegen 0,50 Mk. Copialien in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, 24. Mai 1880.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

301 Geschoss-Transport- und andere Kästen,

34 Schemel ohne Lehne,
22 Schreibische,
16 Waschtische

und andere Tischlerarbeiten, sowie Arbeiten für Stellmacher, Böttcher und Segelmacher sollen zur baldigen Lieferung vergeben werden und wollen Reflectanten ihre Preisofferten geschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

**19. Juni,
Vorm. 11¹/₂ Uhr,**

beim unterzeichneten Depot einzureichen.

Ein speciell Verzeichnis der zu liefernden Gegenstände, die Lieferungsbedingungen und die Zeichnungen der Kästen liegen beim Depot und in Berlin bei der Redaction der Submissions-Zeitung „Cyclop“ zur Einsicht aus und können vom Depot gegen Einsendung von 1 Mk. auch überandt werden.

Beim Depot sind Musterstücke von den zu liefernden Gegenständen zur Ansicht ausgestellt.

Wilhelmshaven, 1. Juni 1880.
Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20ten September 1867, betreffend die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen wird nach Anhörung des Magistrats und mit Genehmigung der königlichen Landdrostei zu Aurich nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

Polizei-Verordnung.

§ 1. Jeder Führer eines nicht zur kaiserl. Deutschen Marine gehörenden See- oder Küstenschiffes, sobald es auf der Rhede Anker geworfen und resp. wenn dies auch nicht geschehen ist, bevor es in einem (Kriegs- oder Kauffarth-) Hafen einläuft, ist verpflichtet, sich auf dem königl. Amte hier unter Abgabe der Musterrolle und der Papiere der Mannschaften, resp. Passagierpässe zu melden.

Gleichzeitig hat der Schiffsführer anzuzeigen, was das Schiff im Allgemeinen geladen hat, insbesondere was für Mengen von leicht explosivenden, leicht entzündlichen oder solchen Gegenständen, welche eine Erhitzung oder Entzündung verursachen können, (als z. B. Pulver, Petroleum, Theer, Baumwolle, ungelöschten Kalk, Schwefelsäure) sich an Bord befinden, was und wie viel von Gegenständen dieser Art aus dem Schiffe oder in dasselbe gebracht werden sollen.

Diese Anzeigepflicht erneuert sich, so oft in den mitgetheilten Dispositionen Aenderungen eintreten und trifft außer

dem Führer des Schiffes Jeden, der nicht im Auftrage des Führers — solche Gegenstände von oder an Bord des Schiffes bringt oder bringen läßt oder dort aufbewahrt hat.

Bei Behinderung des Schiffsführers geht die vorgedachte Melde- und Anzeigepflicht auf dessen Stellvertreter (Steuermann) über.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften ziehen eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. nach sich, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haftstrafe tritt.

§ 3. Die dieser Verordnung entgegenstehenden Bestimmungen der Hafen-Ordnung vom 10. April 1864 (Ges.-Bl. für das Jade-Gebiet, Stück 2) werden hiermit aufgehoben.

Wilhelmshaven, 6. April 1880.
Der königl. Amtshauptmann.
J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des kaiserlichen Commandos der Matrosen-Artillerie-Abtheilung hier werden die diesjährigen Artillerie-Schießübungen von der rechten Flanke des Forts Heppens vom 15. bis 25. d. Mts. stattfinden.

Das Schießfeld wird sich von der Edwarder Kirche bis zu den Woolsköpfen erstrecken.

Es wird dies zur Warnung des Publikums bekannt gemacht.

Wilhelmshaven, 1. Juli 1880.
Der Amtshauptmann.
J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Der Gemeinderath der Gemeinde Bant hat in seiner Sitzung vom 25. d. Mts. beschlossen, den Fußweg, welcher vom Mezer Wege in ansänglich westlicher, später nördlicher Richtung durch Sedan zur Sande Heppens'er Staatschauffee führt, auf der Strecke vom Grenzgraben zwischen der alten Paralle 127/9 und 21 der Flur VI von Neunte bis zur Preussischen Staatschauffee von Sande nach Heppens aufzuheben.

Abchrift des bezw. Protokolls wird von **Sonnabend, den 29. d. Mts., bis Freitag, den 11. Juni cr.,** in dem E. Zwingmann'schen Gasthause zu Belfort ausgelegt werden, und ergeht hiermit an die Gemeindeglieder die Aufforderung, etwaige Reclamationen in der genannten Zeit beim unterzeichneten Gemeindevorstande schriftlich einreichen oder zu Protokoll geben zu wollen.

Bant, 27. Mai 1880.

J. G. Amann,
Gemeindevorsteher.

Commissions-Garten.

Heute, Donnerstag, den 3. Juni:

1. Abonnements-Concert.

Anfangs 4 Uhr Nachmittags. Ende 9 Uhr Abends.
Die verehrl. Abonnenten erhalten die Karten am Eingange. Wagen fahren von der Schwimmbücke bis zum Garten stets unentgeltlich hin und zurück.
Die Direction.

Mooshütte bei Jever.

Am Donnerstag, den 3. d. Mts.:

Großes Abonnements-Concert,

ausgeführt von der ganzen Wilhelmshavener Militair-Capelle.

Nach dem Concert: **BALL.**

Entree 1 Mark à Person.

Anfangs 5 Uhr.

Burg Knyphausen.

Am Freitag, den 4. Juni:

CONCERT und BALL,

wozu ergebenst einladet

Hartmann.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Privat-Anzeigen.

Für diejenigen Kinder, die aus der Töchterchule ausgetreten sind resp. aus-treten werden, eröfne ich zu **besonders ermäßigten Preisen** einen Course in Englisch, Französisch, deutschen Aufsatz und feinen Handarbeiten.

H. Goose, Oldenburgerstr. 4.

Gravir-Anstalt

und
**mechanische Werkstatt,
Maschinenbau & Reparatur
für Nähmaschinen.
Hugo Sünderhauß,
Bismarckstr. 22 am Park.**

Empfehle **prima schottische
Matjes-Seringe**
à Stück 10 Pfg.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Meine drei aus Beste eingerichtete

Kegelebahnen

im **Commissionsgarten** halte zur gefälligen Benutzung angelegentlich empfohlen.

Gustav Janssen.

Vorzüglich schöne

Bemüse-Pflanzen

aller Art.

Friedrichstr. 3.

Per comptant

werden von einem auswärtigen Kaufmann größere Waaren-Posten jeglicher Art unter Discretion zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. A. 34** nimmt die Exp.d. d. Bl. entgegen.

Ich leae das ganze Jahr hindurch **3 Gift für Federvieh** in meinen Garten.

G. G. Popken, Altheppens.

Ich bitte, meinem Mann Ernst Müller, jetzt in Wilhelmshaven, in Arbeit, Nichts zu borgen, da ich für keinerlei Schulden desselben aufkomme.
Häuslers-Frau Apollonia Müller
zu Waltersdorf.

Arbeitschule für Kinder u. junge Mädchen
Mittwoch und Samstag von 2—7 Uhr.
Honorar **monatlich 50 Pf.**
Kuwada Goose, Oldenburgerstr. 4.

Zu verkaufen

eine zweiflü. und eine einflüg. Haus-thür.
Wegener, Börenstr. 15.

Militair-Verein.

Donnerstag, den 3. Juni cr.,
Abends 8 Uhr:

General- Versammlung

im Vereinslokal (Dempel's Hotel)
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird ergebenst ersucht.
Der Vorstand.

Stadt Kiel.

Im Theatersaale jeden Abend
7 Uhr:

Theatralische Vorstellung & Concert

mit fortwährend neuem reichhaltigem Programm.
Ergebenst **H. Faber.**

Gesucht

auf sofort für den neu engagirten, aber unbrauchbaren Badediener ein anderer.
Frieling'sdorf's Bad-Anstalt.

Gesucht

eine Person zum Flaschenspülen.
G. Pilling, Friedrichstr. 4.

Gesucht

eine Wohnung von 3—4 möblirten Zimmern zum 1. oder 15. Juni.
Adressen unter **A. Z. 100** an die Exped. d. Bl.

Stellen gesucht.

Zwei empfohlene Mädchen von auswärtig suchen Umstände halber sofortige Stellung; 1 perfecte Köchin zum 15. d. Mts., 1 Mädchen zum 1. Juli, beide bisher bei einer Offizier-Familie. Gute Zeugnisse sind da.
Krüger's Nachw. Bür., Börsenstr. 7.

Zu vermieten

eine Stube mit Kammer an stille Bewohner.
Königsstraße 51.

Zu vermieten

eine Stagen-Wohnung zum 1. August für ca. 210 Mk., ferner eine kleinere für ca. 150 Mk., letztere auch für zum 1. Juli.
J. G. Gehrel.

Zu vermieten

ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort od. zum 15. Juni. Wilhelmstr. 5, part.

Zu vermieten

zwei einf. möbl. Zimmer für 4 junge Leute.
Frau Buchwald,
Elsaf, Börsenstr. 10.

Eine möblirte Stube nebst Kammer ist auf sofort billig zu vermieten.
Neue Straße 18, Neuh. wend.

Moltkestraße 25, unweit des Commissionsgartens, sind einige freundlich möblirte Zimmer auf sofort zu vermieten.
Näheres bei **von Lewinski** das.

Zu vermieten

zum Wilhelmshavener Schützenfest zwei **Schenkstuben.**
G. Steife, Altheppens.

Eine **Marktbude** mit Inventar wünsche zum Wilhelmshavener Schützenfest zu vermieten ev. ntl. zu verkaufen.
H. Dierks, Kopperbüden.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10¹/₂ Uhr entging sanft nach längerem, mit größter Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, der Bant-Director

August Schönberger,
welches mit tiefbetäubtem Herzen allen Theilnehmenden hiermit zur Anzeige bringt
die trauernde Wittwe
Anna Schönberger,
geb. Rubath.

Dsnabrück, den 1. Juni 1880.